

Gastkommentar

Verantwortung übernehmen

Seit einigen Jahren befindet sich der Stiftungsektor national und international im Wandel und ein Paradigmenwechsel ist erkennbar. Gemeinnützige Stiftungen werden zunehmend «Wirkungsunternehmen». Dabei setzen sie privates Kapital effizient zur Erzielung eines möglichst hohen gesellschaftlichen Nutzens ein. Bei ihrer Fördertätigkeit steht auch zunehmend die Wirkungsmessung im Fokus. Indem klare, messbare Ziele verfolgt und diese auch überprüft werden, kann die gesellschaftliche Wirkung der unterstützten Projekte erhöht werden. Bei der Umsetzung ihrer Stiftungsarbeit wird den gemeinnützigen Stiftungen eine besondere Innovationskraft zugeschrieben. Sie sind ihrem in den Statuten festgelegten Stiftungszweck verpflichtet und müssen keinen Mehrheitsmeinungen folgen. Dadurch haben sie die Möglichkeit, Risiken einzugehen und neue Lösungsmuster auszuprobieren. Viele Institutionen in Liechtenstein wären ohne die Unterstützung gemeinnütziger Stiftungen nicht handlungsfähig und wichtige Projekte kämen nicht zustande.

Diese bedeutende Rolle gemeinnütziger Stiftungen zur «Gesellschaftlichen Verantwortung» wird in der neuen Ausgabe des Swiss Foundation Code 2021 festgehalten. Der Swiss Foundation Code umfasst Grundsätze und Empfehlungen für eine zeitgemässe Foundation Governance und geniesst auch in Liechtenstein eine grosse Beachtung. Der neue Grundsatz zur «Gesellschaftlichen Verantwortung» wird folgendermassen erläutert: «Stiftungen sind keine Solitäre. Sie stehen selbst mitten in der Gesellschaft, auf die sie einwirken wollen. Deshalb nehmen sie gesellschaftliche Veränderungen und neue Anforderungen – zum

«Viele Institutionen in Liechtenstein wären ohne die Unterstützung von Stiftungen nicht handlungsfähig.»

Maria Bieberschulte
Programmverantwortliche Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts e. V.

Beispiel betreffend Ökologie, Migration oder Diversity – im Rahmen ihres Stiftungszweckes war.»

Europaweit wird am 1. Oktober aufgezeigt, was Stifterinnen und Stifter bewegt und wie vielseitig gemeinnützige Stiftungen sich für die Gesellschaft einsetzen. Dieser «Tag der Stiftungen» wurde vom Netzwerk der nationalen Stiftungsverbände in Europa (Donors and Foundations Networks in Europe, DAFNE) initiiert und wird in 30 Ländern umgesetzt. Liechtenstein ist seit 2013 durch die Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts (VLGST) bei DAFNE ver-

treten und profitiert von zusätzlichem Wissens- und Erfahrungsaustausch zu den Entwicklungen im Sektor. Zu den aktuellen Trends zählen auch die gemeinsamen Bestrebungen, einen aktiven Beitrag zum Klimawandel zu leisten.

In Liechtenstein wurde das vielseitige Stiftungswirken an der Philanthropie-Plattform der VLGST am 23. September für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Durch die Präsentation verschiedener Projekte wird die Wahrnehmung des philanthropischen Engagements in Liechtenstein gefördert und die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Stiftungen bzw. der öffentlichen Hand und dem privaten Sektor intensiviert. Der Anlass wurde mit einem Impulsreferat zu «Aktuellen Trends in der Philanthropie» eröffnet. Anschliessend wurden thematisch vielfältige Projekte von Förderstiftungen und deren Projektpartnern im Bereich Umweltbildung, Gute Ernährung und Food Waste, Wirkungsmessung und Förderung des Musikschaffens präsentiert. Die Veranstaltung wurde gemäss den neuen Richtlinien der VLGST für die nachhaltige Organisation und Durchführung von Anlässen klimaneutral geplant und erfolgreich umgesetzt. Die VLGST wird auch in Zukunft den Austausch zwischen den Akteuren der Philanthropie fördern und die Bedeutung des Stiftungswirkens sichtbar machen.



Maria Bieberschulte,
Programmverantwortliche VLGST

Bild der Woche



Mit Sprenghorn und himmlischem Segen: Der Spatenstich zum Bau des zweiten Gotthardtunnels fand gestern nach alter Tradition statt. Die Bauarbeiten hatten schon im Frühling begonnen, die Feier musste aber wegen Corona verschoben werden. Am Dienstag wurde sie in Göschenen nachgeholt – mit 150 geladenen Gästen. Die Arbeiten werden über zehn Jahre dauern.

Bild: Urs Flüeler, Keystone

Börsenkommentar

Im Crash würde ich kaufen

Evergrande ist ein Begriff, der drei Assoziationen weckt: Erstens: «Ever» soll wohl an etwas immerwährendes erinnern, «grande» an Grossartigkeit. Zweitens: Wer mit solchen Begriffen operiert, ist ohnehin suspekt, an Grössenwahn zu leiden. Drittens: Hochmut kommt vor dem Fall. Wie immer der Absturz ausgehen mag, wird der Name mit Pleite verbunden bleiben.

Das sind meine Gedanken dazu. Zu China fällt mir noch ein: Staatskapitalismus funktioniert langfristig nicht. Er setzt Marktsignale weitgehend aus, daher können sich Fehlentwicklungen wie Rost durch das System ausbreiten. Irgendwann kann das Gerüst nicht mehr gerettet werden.

Mit welchem Mäntelchen der Parteiraison das Desaster überdeckt wird: Es wird teuer. Mehr weiss ich nicht.

Genügt das? Ja – es muss genügen, weil die chinesische Regierung uns nicht die Einblicke gewähren wird, die wir gerne hätten. Was mich zu Herbert Simon führt. Ausgezeichnet mit Nobelpreis für Wirtschaft, dem Turing-Award für künstliche Intelligenz, der National Medal of Behavioral Sciences und vielen anderen Anerkennungen für seine akademischen Pionierleistungen, hat uns dieser Universalgelehrte mit seiner Unterscheidung zwischen materieller und prozeduraler Rationalität gezeigt, dass wenn man nicht alles wissen kann, was man wissen müsste, um optimale Entscheide zu treffen, Prozesse in Kraft sein müssen, die, wenn Entscheidungen anfallen, nicht hinterfragt werden dürfen. Für die Börse heisst das: Immer. An der Börse gibt es immer vieles, was man nicht wissen kann, aber wissen sollte, und es gibt etwas, was man nie wissen kann, was aber für die Preisfindung essentiell ist: Was in allen Gehirnen vorgeht, die die verfügbaren Daten interpretieren und in Handlungen umsetzen, welche Gehirne welche Kapitalmasse bewegen und wie viele dadurch in welcher Weise angesteckt werden.

Evergrande ist ein möglicher Stolperstein, ein anderer ist der Streit im amerikanischen Kongress über technische Aspekte der Verabschiedung des Budgets 2021/22, der in extremis die Zahlungsunfähigkeit der USA in Mitleidenschaft ziehen kann. Auch hierzu weiss ich sehr vieles nicht, was ich gerne wüsste, aber nie wissen werde.

Es kann vieles zusammenkommen, was eine Konsolidierung zu einem Crash ausarten lässt. Was ich nicht tue, ist, einen solchen zu antizipieren. Die marktgenerierten Daten, die für prozedural-rationale Modelle unerlässlich sind, lassen keinen Bärenmarkt erwarten. Folglich gehe ich davon aus, dass einem Crash innert weniger Monate eine Erholung folgen würde. Deswegen würde ich in einem Crash Aktien kaufen.



Alfons Cortés
Börsenexperte